Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 29 (1972)

Heft: 4

Artikel: Gründung der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-782470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

cham nach Hammer, Cham, Dersbach, Oberrisch, Immensee, Arth, Walchwil, Hörnli mit Abzweigungen nach Rotkreuz und Küssnacht—Greppen vor. Pumpwerke in Walchwil, Rufibach, Arth, Treichi, Immensee, Eichholtern, Küssnacht, Risch, Bürgerspital Zug, Tellenmatt, Rebmatt und im Aegerital (vier Anlagen) sorgen für den nötigen Wasserfluss. Die Gemeinden haben sich den Bemühungen des Kantons angeschlossen und zum Teil ihre Abwassersanierungen bereits verwirklicht: Die Abwasserreinigungsanlagen Schmittli (Aegerital), Menzingen, Steinhausen, Zug (Einführung der dritten Reinigungsstufe beschlossen), Chömleten, Risch, Walchwil sind in Betrieb. Greppen besitzt eine Pumpstation mit provisorischer Anlage, Arth-Goldau ein Regenklärbecken, die provisorische ARA soll bis 1973 erstellt werden. Der Städtlerstollen sowie der Durchstich Zwijern in der Nähe von Buonas sind kürzlich erfolgt. Schwierigkeiten bereitet die Standortfrage der kantonalen ARA in Friesencham, die mit einer Kehrichtverbrennungsanlage gekoppelt wird. Die Chamer haben — fünf Minuten vor Zwölf — in der entscheidenden Planungsphase auf Kurswechsel gedreht. Sie befürchten Immissionen der Kehrichtverbrennungsanlage und haben Einspruch gegen deren Bau in Friesencham erhoben. Die ARA lassen sie mit Vorbehalten gelten. Das Tauziehen hält inzwischen an, man befasst sich mit Gutachten — und verzögert den Bautermin. Als Alternativlösung bietet Cham dem Kanton Land in Hünenberg an, wo nicht, wie in Friesencham, Wohngebiet in Mitleidenschaft gezogen würde.

Wie wird das Projekt finanziert?
Das Gesamtprojekt des zentralen Abwasserreinigungssystems ist 1969 auf rund 84 Mio Franken veranschlagt worden, davon entfallen rund 12 Mio Franken auf die ARA Friesencham. Den zugerischen Anteil hat man mit rund 64 Mio Franken berechnet. Rund 20 Mio Franken werden von den Kantonen Schwyz und Luzern bzw. den Gemeinden Arth (8 Mio Franken) und Greppen, Küssnacht (12 Mio Franken) getragen. Die beiden Partner Schwyz und Luzern zahlen jährliche Beiträge, die mindestens vier Prozent des Gesamtbetrages ausmachen.

Eva Mackert

Gründung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung

Gründung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung
pf. Am 9. Juni ist in Olten die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Umweltforschung (Saguf) gegründet worden. Die Schwerpunkte ihrer künftigen Tätigkeit sieht die als Zweiggesellschaft der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft (NG) konstituierte Arbeitsgemeinschaft in der alle einschlägigen Teildisziplinen umspannenden wissenschaftlichen Umweltforschung. Vor dem Gründungsakt erläuterten Referenten die künftige Funktion der Saguf im Verhältnis zu bereits bestehenden Organisationen mit verwandter Zielsetzung. und im Hinblick auf die unserem Lande bevorstehenden umweltschutzorientierten legislatorischen Massnahmen.
Professor A. Lombard, Präsident der SNG, gab seiner Genugtuung über den Anschluss der neuen Arbeitsgemeinschaft an die SNG Ausdruck. Es sei insbesondere zu hoffen, dass diese Gründung inskünftig gleichgeartete wissenschaftliche Vorhaben koordiniere und damit Doppelspurigkeiten und gegenseitige Konkurrenzierungen vermeiden helfe.
Professor R. Braun machte auf die Gefahren einer «Verpolitisierung und Emotionalisierung des Umweltschutzes» aufmerksam. Dadurch könnte es in der Oeffentlichkeit zu einer gewissen Uebersättigung und Abstumpfung gegenüber den realen Tatsachen und unabdingbaren Verpflichtungen kommen. Ohne die nötige Koordination sei zu befürchten, dass der Umweltschutz zum blossen Politikum degeneriere und zum Tummelplatz für ehrgeizige Ignoranten werde.
Professor Leo Schürmann wies auf die Notwendigkeit neuer Humanwissenschaften und auf die Erkundung für Gesetzgebung auf dem Gebiete des Umweltschutzes hin. Da Normen auf diesem Gebiete einschneidende Eingriffe in das Verhalten der Konsumgesellschaft nötig machen, muss das Vorzuschreibende begründbar und auch wissenschaftlich motiviert sein.
Auch dipl. Ing. F. Baldinger, Direktor des Eidgenössischen Amtes für Umweltschutz, unterstrich die Bedeutung wissenschaftlich erhärteter Daten als Grundlagen für die von den Behörden zu treffenden Massnahmen. Das Eidgenössische Amt für Umweltschutz arbeite zurzeit an einem Entwurf zu einem Umweltschutzkonzept. Im heutigen Zeitpunkt sind aber noch keine fundierten und umfassenden Daten über den Zustand unserer natürlichen Umwelt vorhanden. Eine Dämonisierung von Industrie und Technik ist wenig sinnvoll, da ohne sie niemand leben kann. Neue, humane und umweltfreundliche Ziele müssen angestrebt werden. Dabei sind schnell wirksame Sofortmassnahmen — so notwendig sie sind — ungenügend; es bedarf darüber hinaus weitreichender ökonomischer und gesellschaftspolitischer Vorkehren.

Moderne Wegweiser auf einem Jura-Wanderweg

(Foto: Anton Bischof)